

Bevölkerungspolitik — Familienpflege.

Eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes.

Der siegreiche Ausgang des gegenwärtigen Krieges ist nicht eine, sondern die Schicksalsfrage des deutschen Volkes. Nicht minder ist für die Zukunft die Bevölkerungspolitik die Schicksalsfrage des Deutschen Reiches. „Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ (Evang. Matthäi 16, 26.) Und was hülfte es dem Deutschen Reiche, wenn es jetzt mit Waffengewalt die ganze Welt besiegte und später Schaden an seiner Bevölkerung nähme? Die Bevölkerung ist die Seele des Staates. Ohne Bevölkerung ist ein Staat überhaupt nicht denkbar. Mit der Volkstraft sinkt die kulturelle, wirtschaftliche und militärische Bedeutung des Staates und die Möglichkeit seiner Behauptung im Kreise der wetteifernden Mächte. Ein kriegerischer und diplomatischer Sieg Deutschlands über seine Feinde würde gar keinen Zweck haben, wenn das deutsche Volk durch die Fortsetzung des seit dem Beginn des Jahrhunderts zu verzeichnenden erheblichen Geburtenrückganges allmählich dahinsiechte. Es würde im Laufe von einigen Jahrzehnten in der friedlichsten Weise zur Bedeutungslosigkeit hinabsinken, ohne daß unsere Feinde auch nur eine Flintenkugel abzuschließen brauchten.

„Des deutschen Volkes Wille zum Leben“ betitelt sich ein in diesen Tagen erscheinendes Buch, das der Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Geheime Regierungsrat Professor Dr. F a b b e n d e r an der Spitze eines zahlreichen Stabes von Fachmännern bearbeitet hat. Das umfangreiche Werk behandelt alle Seiten der Bevölkerungspolitik und wird in hervorragendem, epochenmachendem Maße dazu beitragen, das Verständnis für die Notwendigkeit der Bevölkerungspolitik in den weitesten Kreisen zu verbreiten.

Wenn der Laie von Bevölkerungspolitik spricht, denkt er zuerst an Geburtenrückgang und empfängnisverhütende Mittel, und dann allenfalls an Säuglingssterblichkeit. Nun kommt es aber in der Bevölkerungspolitik nicht allein auf die Zahl der Menschen, sondern auch auf ihre Güte an. Wie dem aber auch sei: Sowohl die Zahl der Menschen, als ihre Güte hängt von der Familie ab. Die etwmal vorhandenen unehelichen Kinder sollen und dürfen zwar in einem christlichen Staate nicht unter ihrer Illegitimität leiden, aber man sollte sich wohl hüten, die unehelichen Geburten bei der Bevölkerungspolitik mit in Rechnung zu stellen oder gar auf ihre Förderung hinzuwirken. Eine Outbreitung und allzu weitgehende Pflege des unehelichen Elements würde geeignet sein, der Familie Abbruch zu tun, die die Hauptquelle für den Bevölkerungszuwachs ist und bleiben muß, ja seine einzige Quelle sein sollte. Aber auch die Güte des Nachwuchses, die Güte an Körper und Geist hängt im wesentlichen von der Familie ab. Findelhäuser und Waisenhäuser, Militär-Knaben-erziehungshäuser und Kadettenanstalten, Alumnate, Internate usw. sollten immer nur als notgedrungenes und notdürftiges Ersatzmittel für die Familienerziehung betrachtet werden. Es läuft in der Bevölkerungspolitik nahezu alles auf die Familie hinaus. Unter Familie ist selbstverständlich nur die kindersegnete Familie zu verstehen. Ein gewollt oder ungewollt kinderloses Ehepaar ist keine Familie, weil es den vornehmsten Zweck der Ehe und der Familie nicht erfüllt. Man kann bei Geschwistern, die einen gemeinsamen Haushalt führen, allenfalls von einer elternlosen Familie sprechen, aber nicht von einer kinderlosen Familie. Man sollte nicht von Bevölkerungspolitik, sondern von Familienpolitik, von „Familienpflege“ sprechen und von der Pflege des Familieninnes und des Familienlebens. Die Familie ist die Urzelle aller höheren Gemeinschaft und in den meisten Fällen auch die Urzelle des volkswirtschaftlichen Lebens. Der Familieninn und das Familienleben sind die Urquellen des Gemeinnes und des Gemeinschaftslebens in Gemeinde, Staat und Reich. Will man nachhaltig Bevölkerungspolitik treiben, so muß man die Familie in allen ihren Beziehungen zum Staat und zur Volkswirtschaft betrachten und sie durch rechtzeitige Bildung, durch sorgfältige Förderung und Pflege in den Stand setzen, ihren vielfachen Aufgaben gerecht zu werden. In Anlehnung an ein Bibelwort könnte man füglich sagen: Trachtet am ersten nach der Familie und nach ihrem Ausbau, so wird euch alles durch die Bevölkerungspolitik Erstrebt zufallen. Durch rechtzeitige Bildung der Familie würde z. B. der Prostitution und den unehelichen Geburten am besten entgegengetreten werden — beides Schäden, die der Familie und dem Volksbestande nach Menge und Güte unermesslichen Abbruch tun. Was die empfängnisverhütenden Mittel betrifft, so sind sie zwar unmittelbar die Ursache des Geburtenmangels, aber wiederum auch nur Folgeerscheinung, in den mittleren und unteren Schichten des Volkes unzweifelhaft eine Folge des unzulänglichen Einkommens der Familie. Eitliche Entrüstung und Strafgesetze mögen in vielen Fällen am Plage sein. In den meisten Fällen aber wird man